

WEIHNACHTSPREDIGT

Freitag 25. Dezember 2009

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg zum Frieden!

Pfr. Joachim Korus, Wehntalerstrasse 17, 8165 Schöfflisdorf

Matthäusevangelium 2, 1.2.9:

Als Jesus in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes zur Welt gekommen war, da kamen Sterndeuter aus dem Morgenland nach Jerusalem und fragten: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihm zu huldigen“... Und siehe da: Der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her, bis er über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war.



Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg, führ uns zur Krippe hin, zeig wo sie steht. Leuchte du uns voran, bis wir dort sind, Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind.

Liebe/r Weihnachtsreisende/r

Komm und mach eine Friedensreise mit uns! Nimm den Weg auf dich, durch Nacht und Wüste, durch Kälte und Hitze, auf dem Rücken eines Kamels, Gleichschritt für Gleichschritt. Diese Reise ist wie eine Meditation, bei der dir deine Gedanken weit vorausseilen. Ein Abenteuer, dass dich träumen lässt! Ein planetarisches Erlebnis! Die Sterne in der klaren Nacht – zum Greifen nah! Besonders einer, der dir - heller als die anderen - den Weg weist. Was ist das für ein eigenartiges Leuchtgebilde? Ein Komet? Eine seltene Planetenkonjunktion von Venus, Saturn und Jupiter? Eine explodierende Supernova?

Es heisst, dass dieser Stern zum Friedefürst führt. Ein Komet kann's darum nicht sein, die bringen Unglück. Eine seltene Planetenverbindung? Schon möglich, so etwas kann man mit dem blossen Auge tatsächlich sehen. Und Supernova tönt zwar sehr spannend, aber eine Sternexplosion als Friedenszeichen?

In Vorfreude erwartest du auf dieser Reise das Ziel deiner Träume: **Frieden! Welch verheissungsvolles Wort! Wo aber wird der „Stern“ stehenbleiben, wohin mich führen?** - Ungeduldig erleidest du das langsame Tempo deines vor sich hin trabenden Wüstenschiffs.

Doch der schaukelnde Rhythmus wiegt mit der Zeit deine Ungeduld hinweg. Sagt nicht auch ein Sprichwort: „Die Seele geht zu Fuss“? Lass dir also Zeit, denn sie ist erfüllt.

**Stern über Bethlehem, nun bleibst du stehn.
Und lässt uns alle das Wunder hier sehn,
das da geschehen, was niemand gedacht,
Stern über Bethlehem, in dieser Nacht.**

Ja, ein Wunder ist diese Reise. Du wirst es erleben. Eine Reise zum Sich wundern. Auf unserer Friedensreise wirst du manch bizarrem, schrägem Despoten begegnen. Solchen, deren Hand nach dem Blut Unschuldiger riecht. Es gibt immer noch zu viele davon in der Welt, und sie müssen überhaupt nicht Herodes heissen. Es sind all jene Friedensverhinderer, denen jedes Mittel recht ist, um nur an der Macht zu bleiben. Der „Stern“ wird dich auf deiner abenteuerlichen Reise auch zu solchen führen. Angstvoll und betroffen wirst du dich abwenden und schnell das Weite suchen. Begleitet von der Frage: „Wie kann die Welt sich von solchen Übeltätern befreien? Durch Krieg und Gewalt? Soll dadurch der Frieden wachsen, nach dem ich suche und mich sehne? Ich glaube es nicht. Es muss noch einen anderen Weg geben. Ich will weiter suchen“, denkst du weise und ziehst weiter dem „Stern“ nach. Doch der bleibt plötzlich am Himmel stehen. „Was denn?“, denkst du irritiert umherblickend, „Schon am Ziel? An solch einem armseligen Ort? Soll ich hier meinen Frieden finden?“ - Neugierig wirfst du einen Blick in die vom „Stern“ beleuchtete Armenunterkunft. Und staunst!



Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel, denn dieser arme Stall birgt doch so viel. Du hast uns hergeführt, wir danken dir. Stern über Bethlehem, wir bleiben hier.

Dieses neugeborene Kind dort ist es! Denn in dem Moment, als es dich mit grossen wachen Augen anschaut, erfasst deine Seele ein bebendes Leuchten, ganz anders und heller als dieser langsam verlöschende „Stern“. Es ist eine Art selige Ruhe, die du verspürst und gleichzeitig eine energiereiche Achtsamkeit, die deine Wahrnehmung schärft. Das Leid der Vielen in der Welt berührt dich mehr als vorher. In deinem eigenen Leid fühlst du dich getragen, umfassen, geborgen.

Als ob dir jemand heilende Hände auflegt und offene Wunden sich schliessen. So viele verletzte Seelen spüren Hoffnung.

Da kommt dir paradoxerweise die alte biblische Prophezeiung aus dem 4. Buch Mose 24,17ff in den Sinn:

Ich sehe ihn, doch nicht jetzt, schaue ihn, doch nicht nahe. Ein Stern tritt hervor aus Jakob, und ein Zepter erhebt sich aus Israel und zerschmettert die Schläfen Moabs und schlägt nieder alle Söhne Sets.

Kopfschüttelnd denkst du: „Na klar, das war ein erster Hinweis auf die spätere jüdische Messiaserwartung. In der Davidzeit hat sie ihre historischen Wurzeln, und der Evangelist Matthäus greift sie wieder auf. Der ständige Verweis auf biblische Verheissungen ist ja gerade für ihn typisch.“

Jetzt also hat sein „Stern“ dich erleben und verstehen lassen, was es mit dieser Verheissung auf sich hat: Man erwartet den König der Heilszeit, der Israel aus der Hand seiner übermächtigen Feinde befreit und diese vernichtet. Diese Erwartung hat nach vielen Wandlungen auch das Bild der Evangelien von Jesus mitbestimmt.

So ist also dieser „Stern“ von Bethlehem, der vor den Weisen herging und jetzt auch dich an diesen Ort der Erkenntnis geführt hat, eine Art Erinnerung an den „**Stern aus Jakob**“. Doch mit anderem Akzent. So gilt der „Stern“ von Bethlehem nicht mehr allein Israel und der fragwürdigen Hoffnung auf kriegerische Zerstörung seiner Feinde. Jetzt geht es um die universale Bedeutung dieses neuen ganz anderen Königs, der nicht dadurch Feinde vernichtet, indem er sie tötet, sondern indem er sie versöhnt. Das Matthäusevangelium lässt zudem fremde Gelehrte ihn als Israels König anerkennen - im gewollten Kontrast zum jüdischen Vasallenkönig Herodes aus dem Haus Davids, der Jesus ablehnt und ihn wie der Pharao zu Moses Zeiten verfolgen lässt. Herodes wird also erst durch die „Heiden“ aus dem Ausland vor Augen geführt, dass seine Macht begrenzt ist. Und er muss sich daran erinnern lassen, dass schon ein jüdischer Prophet eben nicht die Hauptstadt Jerusalem mit ihrem Palast und Tempel, sondern das unscheinbare Dorf Bethlehem in seiner Armseligkeit als Geburtsort des künftigen Heilsbringers angekündigt hat. Jesaja 55,8:

***Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,
und eure Wege sind nicht meine Wege, Spruch des HERRN.***

Nach solchen Gedanken ist dir nun auch egal, ob hinter dem „Stern über Bethlehem“ ein Komet, eine seltene Planetenkonstellation oder eine explodierende Supernova steht. Viel wichtiger ist dir die Erkenntnis geworden, dass in diesem „Stern“ ein Symbol des wahren Friedensbringers gegenüber dem Hochmut der vielen eigensüchtigen Gewaltherrscher zu sehen ist.

Der „Stern“ von Bethlehem verweist auf das neugeborene Kind in der Krippe als Zeichen eines sorgsam und achtsamen Umgangs miteinander. Gott setzt sich, Mensch geworden, der Gefährdung, Armut und Verfolgung aus, um den in ihrer Existenz Gefährdeten, allen Armen und Verfolgten besonders nahe zu sein in ihrer Not. Und um damit ein bleibendes Zeichen zu setzen gegen unrechtmässige Willkür, Gier und menschengemachtes Leid.

So geht dir mit dem „Stern“ ein Licht auf: Diesem Frieden, Versöhnung und Heil bringenden Zeichen zu folgen, ist der tiefste Sinn von Weihnachten. Verwandelt kehrst du nun von deiner abenteuerlichen Reise wieder nach Hause zurück. Und siehst diese Welt, dich und deine Mitmenschen in neuem Licht.

**Stern über Bethlehem, kehren wir zurück.
Steht doch dein heller Schein in unserm Blick,
und was uns froh gemacht, teilen wir aus.
Stern über Bethlehem, schein auch zuhaus.**

AMEN.



Geburtsgrotte

in Bethlehem

Liedtext und Melodie von „Stern über Bethlehem“: **Alfred Hans Zoller** (1928 – 2006), deutscher Komponist, Jazz-Pianist, Kantor und Organist.